

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

N. 150.

Dienstag, den 29. Mai

1860.

Dresden, den 29. Mai.

— Der „D. A. Z.“ schreibt man aus Dresden, 25. Mai: Schon neulich meldete ich Ihnen, daß die Aufstellung des Weberdenkmals in naher Zeit bevorstehe. Das Modell war früher hier ausgestellt und erregte, je schwieriger die Aufgabe einer plastischen Darstellung des bekanntlich nicht durch körperliche Schönheit ausgezeichneten Componisten von vornherein erscheinen mußte, um so mehr die ganze Bewunderung des Publikums für die gefällige und dabei charakteristisch eigenthümliche Schöpfung des Meisters Rietschel, und zugleich die Freude, daß unsere denkmalarme Stadt in diesem einem deutschen Musiker gewidmeten Nationalmonument eine echte Bierde empfangen werde. Diese Freude wird indessen durch die geschehene Wahl des Aufstellungsortes einigermaßen beeinträchtigt. Das Denkmal wird nämlich unmittelbar hinter dem Theater seinen Platz finden, nicht inmitten der sogenannten Zwingerpromenaden, sondern am Saum derselben nach der Rückseite des Schauspielhauses zu, sodas den Hintergrund eine schmale Rasenrabbatte mit Hollunderbüschen, den Vordergrund der kleine Platz zwischen den Anlagen und dem Theater bilden muß. Man fürchtet im Publikum, der berühmte Tonbildner werde an der gewählten Stelle buchstäblich etwas „hintenangekehrt“ aussehen, und bedauert, daß sich das Denkmal nicht mit der reizenden Anpflanzung vor dem Museum hat in Verbindung bringen oder an einem geräumigern Orte, am liebsten auf dem Theaterplatz, hat aufstellen lassen. — Hinsichtlich des Friedrich-Augustmonuments ist bekannt geworden, daß dasselbe, soweit die Intentionen jetzt festgestellt sind, den Neumarkt schmücken solle. Bisher hatte ein großer Theil der Bevölkerung immer noch gehofft, die Aufstellung werde auf dem Altmarkt geschehen, zumal die Befreiung desselben vom Marktverkehr und dem lästigen Budenschmuck dem Vernehmen nach als (wenn auch nur allmählich zu erreichendes) Ziel ernstlich von der städtischen Behörde angestrebt wird. Diese Wahl würde den Vortheil einer von allen Aussichtspunkten schönen Perspective bieten, deren Wirkung sich am deutschen Schillertage gelegentlich bei Errichtung der Feststatue überraschend erprobt hat. Bezüglich dessen, was über die Ausführung verlautet, befremdet es, daß der Monarch „im Krönungsmantel“ dargestellt werden soll. Friedrich August war bekanntlich nicht ein Fürst, der es liebte, sich seinen Unterthanen im Purpur königlicher Majestät zu zeigen. In seinem Wesen

prägte sich ein Element wohlwollender Bürgerfreundlichkeit aus und das Volk denkt ihn in seinen Erinnerungen nicht mit den Insignien der Herrschermacht bekleidet. Dem Fürsten, dessen Namen in Sachsen durch die Betheiligung an der Verfassungsverleihung verewigt ist, müßte in erster Reihe eine volksthümliche, den Anschauungen der Bevölkerung nahe liegende und zugleich seinen Charakter darstellende Gestaltung gegeben werden. Beruhigend ist, daß die Ausführung in den Händen Häbnel's ruht, dessen prager Karlsdenkmalschöpfung die Meisterschaft des Bildners für weise Benutzung des Raums, Berücksichtigung der architektonischen Umgebung und charakteristische Auffassung verbürgt.

— Zahlreiche Menschengruppen strömten vorgestern Nachmittag nach der großen Wirthschaft des großen Gartens, um den berühmten 93zölligen Riesen Murphy zu sehen, welcher sich während der Concertpausen im Saale und im Garten umhergehend zeigte. Obgleich Goliath, wie uns die Bibel sagt, 6 Ellen und eine Hand breit hoch war, an welcher Länge bei Mr. Murphy noch so verschiedene Maße fehlen, so ist er immer noch eine so hervorragende Größe, die alle übrigen Menschenkinder bequem über die Achseln ansehen kann. Er zeigte sich dem Publikum im schwarzen Frack, weißer Weste und feinen Handschuhen. Da dachte denn nun vielleicht so mancher von der Natur etwas Kurzgemessene: Ach! wenn ich nur ein Stückchen von dessen Größe hätte! — Acht Fuß und 2 Zoll; welche Verschwendung! Mutter Natur muß bei Schaffung dieses Flügelmannes par excellence bei ganz besonders guter Laune gewesen sein. Wir sahen, wenn er seine Arme wie ein Paar Windmühlenflügel ausstreckte, ganz gewöhnlich und ohne Anstoß Leute darunter hinweggehen, die doch gerade auch nicht zum Geschlecht der sogenannten Knirpse gehörten. Schade, daß Murphy nicht in der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte, wo die Potsdamer Garde florirte; das wäre so ein Mann für den alten Fritz oder für den „alten Dessauer“ gewesen. Sein Wuchs ist verhältnißmäßig, schöner schwarzer Bart- und Haarwuchs zieren seinen Kopf, seine Gesichtsfarbe hingegen ist fahl und wachsfarbig gelb.

— Reiselust, Wanderlust, sie ist ein Erbtum des deutschen Volkes. Hinaus, hinaus! ist die Loosung, jede Brust durchschwellt ein Drang nach der Ferne, jeder Fuß verspürt in sich so Etwas vom Geiste eines Escomottos. Schon der Pfingstheilig-Abend brachte mittelst der